



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Martin Bachmann

Oinoanda, Türkei: Die Arbeiten der Jahre 2014 und 2015

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **3 • 2016**

Seite / Page **174–178**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1561/4459> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2016-3-p174-178-v4459.8

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2016-3 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

OINOANDA, TÜRKEI



Die Arbeiten der Jahre 2014 und 2015

Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts
von Martin Bachmann (†)



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2016 · Faszikel 3
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-3-29-1

After the last field campaign in Oinoanda in 2012, the research program continued with an architectural-epigraphic survey focused on the monumental inscription of Diogenes of Oinoanda and its urban context. The relation between inscription and public space to be examined here as a case study is an issue crucial to questions of ancient media placement in general. To fill some gaps in the 3D documentation of the inscription a Museum campaign was prepared in 2014 and carried out in 2015 in order to scan the blocks in the depot house of Oinoanda. Furthermore, new 3D images of the site were produced with a drone.

Kooperationspartner: Universität zu Köln (J. Hammerstaedt); Hacettepe Universität Ankara (V. Köse); M. Ferguson Smith; Institut für Geomatik der Hochschule Karlsruhe (T. Müller).

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Leitung des Projektes: M. Bachmann (†).

Team: D. Beaujean, K. Berner, S. Brockmann, J. Hammerstaedt, B. Hintzer, N. Koch, M. F. Smith.

Die Auswertung der Daten zur Diogenesinschrift bildet auch nach Abschluss der Feldarbeiten 2012 einen Schwerpunkt des Oinoandaprojekts. Ziel ist es, über die kohärente Auswertung epigraphischer und architektonischer Parameter zu einem optimierten Rekonstruktionsverfahren zu gelangen, mit dem eine möglichst exakte Wiederherstellung der Inschrift in ihren gesicherten



1 Das Depothaus von Oinoanda im Ruinengelände der antiken Stadt (Foto: OI15_Survey_0001, M. Bachmann).



2 In der Kampagne 2015 neu hergestellter Scan des im Museum Fethiye verwahrten Diogenesfragments YF 180, das aus Kinik stammt (Modellierung: K. Berner).

Teilen realisiert werden kann. Die digitale metrische Auswertung der virtuellen Modelle spielt dabei eine zentrale Rolle. Bei diesen Bearbeitungsschritten stellte sich jedoch heraus, dass an einigen der 3D-Modelle noch Fehlstellen vorhanden waren. 2014 wurde daher eine Nachkampagne initiiert, die insbesondere das Nachscannen einiger der im Depothaus von Oinoanda verwahrten Fragmente zum Ziel hatte (Abb. 1). Im Herbst 2015 konnten diese Arbeiten im Rahmen einer einwöchigen Nachkampagne durchgeführt werden. 13 Diogenesfragmente wurden dabei in signifikanten Bereichen gescannt, um die vorhandenen Modelle zu vervollständigen. Außerdem wurden die Beobachtungen zu wesentlichen architektonischen und bautechnischen Parametern wie Stemmlöchern und Ausklinkungen an den Originalen rekapituliert, da diese für die Abfolge der Bauglieder von erheblicher Bedeutung sind. Zwei weitere Diogenesfragmente, die sich außerhalb des Ruinengeländes von Oinoanda befinden, wurden in diese Nachuntersuchungen einbezogen: Die englische Surveyunternehmung von Oinoanda hatte in den 1980er-Jahren die beunruhigende Beobachtung gemacht, dass mehrere Stücke der Diogenesinschrift in der Vergangenheit als Baumaterial in das etwa 5 km entfernte, nordwestlich von Oinoanda gelegene Dorf Kinik gewandert waren. Insbesondere wurden sie in einer Brunnenfassung verbaut, aber auch als Türschwelle verwendet. Das als Schwelle benutzte Fragment YF 182 wurde, da das Schicksal des zugehörigen rezenten Gebäudes ungewiss war, 2012 in den Sicherheitsbereich des Museumswächters nach Incealiler verbracht und nun dreidimensional dokumentiert. Das aus der Brunnenfassung entwendete und vom Museum Fethiye gesicherte Fragment YF 180 wurde ebenfalls gescannt (Abb. 2). Damit liegen nun wirklich alle erreichbaren Fragmente der Diogenesinschrift in Gestalt hoch aufgelöster dreidimensionaler Modelle vor – ein Meilenstein für das Projekt und die Diogenesforschung. Um die Zugänglichkeit zu diesen Modellen und ihre digitale Bearbeitung zu erleichtern, wurde von K. Berner eigens ein Viewer programmiert, mit dem die 3D-Modelle ohne besondere Voraussetzungen hinsichtlich einer entsprechenden Software aufgerufen, animiert und in jeglicher, per Schnapsschussfunktion dokumentierbarer Richtung vermessen werden können.



3 Das 2015 neu entdeckte Diogenesfragment YF 279 im Depothaus von Oinoanda (Foto: OI15_Survey_0139, M. Bachmann).



4 Panoramaaufnahme des Stadtbergs und der Akropolis von Oinoanda (rechts) und des südlich anschließenden Berglandes (links) im Überblick (Abb.: M. Bachmann).



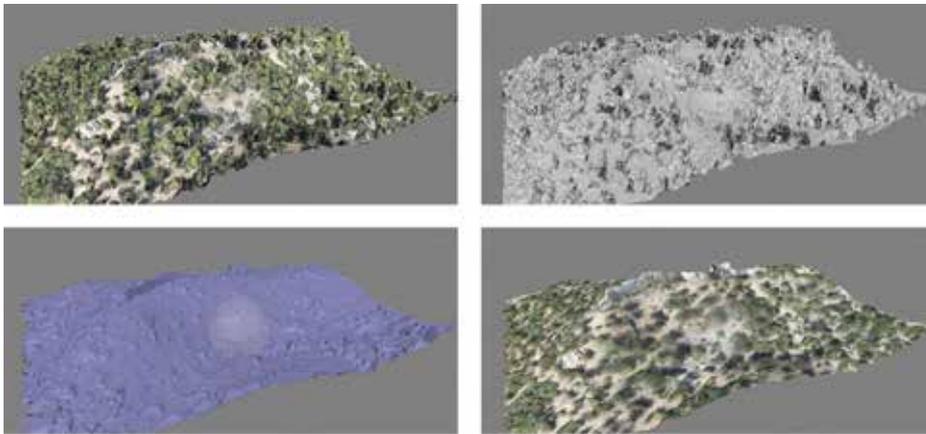
5 Vorbereitung des Drohnenflugs auf dem Gelände unweit des sog. *Apollo sanctuary* (Foto: OI15_Survey_0030, M. Bachmann).

In der epigraphischen Forschung zur Diogenesinschrift spielt die Demostheneia-Inschrift – eine umfangreiche und bedeutende agonistische Inschrift aus Oinoanda – eine wichtige Rolle. M. F. Smith hat auf die frappierenden Ähnlichkeiten in Schriftbild und Duktus zwischen den beiden Inschriften hingewiesen und unter anderem damit seine Datierung der Diogenesinschrift in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. begründet. Der im Museum von Fethiye aufbewahrte erhaltene Teil der Demostheneia-Inschrift wurde daher 2015 ebenfalls mit dem hoch auflösenden Scanner erfasst, um die Vergleichbarkeit der Schriften in den digitalen Modellen weiter überprüfen zu können.

Ein wichtiger Zufallsfund krönte schließlich auch die Forschungsarbeiten 2015 in Oinoanda. In einem Raubgrabungsloch wurde ein bisher unbekannter Sentenzenblock entdeckt, dokumentiert und in das Depothaus verbracht. Das Fragment mit der Nummer YF 279 ist die jüngste Entdeckung zur Diogenesinschrift (Abb. 3).

Für die Rekonstruktion der historischen Stadtlandschaft von Oinoanda ist die Morphologie des teilweise sehr bewegten felsigen Geländes von großer Bedeutung (Abb. 4). Im Rahmen des Projekts war zwar die unmittelbare Umgebung der wichtigen Bauwerke bei deren Dokumentation mit dem terrestrischen Laserscanner miterfasst worden, doch blieben davon weite Teile des Stadtgebiets unberührt. Hier existierten nur über älteres Kartenmaterial erzeugte ungefähre Geländeverläufe. Um die Genauigkeit für die gesamte bebaute Fläche zu erhöhen und damit die topographischen Rahmenbedingungen der antiken Stadträume besser nachvollziehen zu können, wurden die zentralen Stadtareale 2015 mit einer Drohne befliegen (Abb. 5). Das Fluggerät fertigte in einer vorher programmierten streifenweisen Befliegung des Geländes insgesamt über 1000 Luftaufnahmen an, die von K. Berner in ein dreidimensionales Geländemodell umgesetzt wurden (Abb. 6). Nun ist es möglich, für die gesamte Stadtopographie des antiken Oinoanda ein verlässliches Geländemodell zu erzeugen. Damit können die Rekonstruktionen von Einzelbauwerken auch überzeugend in ihren topographischen Kontext eingebunden werden (Abb. 7).

Die Inschrift und der öffentliche Raum – dies ist eine zentrale Frage medialer Vermittlung in der Antike. Die außergewöhnliche epigraphische Kultur



6 Ausschnitt aus dem dreidimensionalen Geländemodell des Stadtgebiets von Oinoanda, das 2015 mit Hilfe von Drohnenbildern erzeugt wurde, in verschiedenen Auswertungsstufen (Modellierung: K. Berner).



7 Beispiel der Einbettung eines Rekonstruktionsmodells in die umgebende Topographie: Der ionische Grabtempel von Martin's Hill (Modellierung: N. Koch).

von Oinoanda prädestiniert diesen Ort für eine entsprechende Fallstudie. Im Rahmen des Projekts wird versucht, die Gebäude als Inschriftenträger und die zugehörigen urbanen Räume möglichst genau zu rekonstruieren. Es soll nachvollzogen werden, in welchen Situationen die Inschriften rezipiert wurden, welche Gruppen auf Basis einer Hierarchisierung der Wegeführung als Rezipienten in Frage kamen und mit welchen Mitteln die Lesbarkeit der Inschrift unterstützt oder verbessert wurde. Im Fall der Diogenesinschrift war es N. Koch bereits 2013 gelungen, ein erstes hypothetisches Modell der ionischen Halle zu erzeugen, an der die Inschrift angebracht gewesen sein dürfte. Es handelt sich um den Vorgängerbau einer spätantiken Portikus aus Spolienmaterial, in der ein Löwenanteil der Diogenesfragmente verbaut worden war, und die das Platzareal der Esplanade – der großen hellenistischen Agora von Oinoanda – nach Süden flankierte. Dieses Modell wurde von N. Koch nun weiter entwickelt und verfeinert (Abb. 8). Die ionische Ordnung der Halle, die sich aus den Spolien des spätantiken Nachfolgers ermitteln ließ, wurde möglichst genau und detailliert rekonstruiert. In einer ersten Variante wurde die Inschrift versuchsweise an der Hallenrückwand angebracht und in ihrer Höhenentwicklung, Verteilung und Lesbarkeit simuliert. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass die Inschrift alternativ am Außenbau auf der Rückseite der Stoa angebracht gewesen war. Dies ist anhand der Einzeluntersuchungen an den Fragmenten der Diogenesinschrift und ihrer bautechnischen Evidenzen weiter zu überprüfen. Die Lesbarkeit einer außen angebrachten Inschrift wäre deutlich verbessert, der Kontext zu ihren architektonischen Rahmenbedingungen aber ein völlig anderer.

Auch die Rekonstruktionen anderer urbaner Schwerpunkte des Stadtgebiets wurden weiter vorangetrieben. Ein detailliertes Modell entwickelte N. Koch von der für die Stadtentwicklung von Oinoanda besonders wichtigen älteren Thermenanlage aus der Zeit Vespasians (Abb. 9). Sie liegt an der Schnittstelle zwischen der Esplanade und der römischen Agora als dem städtebaulichen Hauptakzent der fortgeschrittenen Kaiserzeit. Die Thermenanlage verkörpert eines der frühesten Beispiele dieses Bautyps in Lykien und ist damit ein wichtiges Zeugnis der Romanisierung dieser Region. Sie leitet



8 Hypothetischer Rekonstruktionsversuch der Diogenesstoa mit der an der Rückwand angebrachten philosophischen Inschrift (Modellierung: N. Koch).



9 Überblick über den Baubestand der vespasianischen Badeanlage von Oinoanda von Nordwesten (Foto: OI08_Survey_0438, Martin Bachmann).

gleichzeitig auch den Wendepunkt von der hellenistischen zur römischen Stadtkultur in Oinoanda ein. In das Modell konnten die Überlegungen zur Gestalt des Dachabschlusses, zur Einwölbung und zu den verschiedenen Bauphasen dieser Badeanlage einbezogen werden.

Ein weiteres Bauwerk von zentraler Bedeutung ist der tempelartige Pseudoperipteralbau dorischer Ordnung, der im Nordwesten der Esplanade auf erhabener Position errichtet worden war und von Dorothea Roos bearbeitet wird. Die weitere Untersuchung deutet auf eine ursprüngliche Funktion als monumentaler Grabbau oder Heroon hin, verbunden mit einer für die Stadtgeschichte virulenten Persönlichkeit. Auch diese Anlage wurde von N. Koch sehr genau rekonstruiert, bildet sie doch neben der unzweifelhaft hellenistischen Stadtmauer wohl eines der ältesten Bauwerke von Oinoanda, das bereits im 1. Jahrhundert v. Chr. entstanden sein könnte. Bereits dieses Gebäude war mit einer deutlichen Konzentration verschiedener Arten von Weihinschriften in der Umgebung dicht in der epigraphischen Kultur Oinoandas verwoben, die im Rahmen des Projekts weiter entschlüsselt werden soll.